

Unser Hohenloher Land

für Jesus



40 Jahre
1922-1962

„SÜDDEUTSCHE VEREINIGUNG“
Schwäb. Hall, Crailsheim, Künzelsau
und Öhringen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort („Freude zuvor“)	1
A. Vorgeschichte	2
B. Der Anfang in Schwäb. Hall	4
C. Die Anfänge im Bezirk Schwäb. Hall	10
D. Der Gemeinschaftsbezirk Crailsheim	15
E. Der Gemeinschaftsbezirk Künzelsau	18
F. Der Gemeinschaftsbezirk Öhringen	22
G. Der Bezirk Schwäb. Hall von 1934 bis heute	24

Beiträge zu dieser „Chronik“ lieferten die Brüder Fabriz, Beutelsbach (Remstal); Fischle, Öhringen; Jersack, Crailsheim; Kenntner, Schwäb. Hall; Gg. Müller, Bad Cannstatt; Ohngemach, Künzelsau; J. Pflaum, Bietigheim; Reichart, Mühlacker.

Herausgegeben vom Brüderkreis der „Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege“, Bezirk Schwäbisch Hall.

Druck: St.-Johannis-Druckerei C. Schweickhardt, 765 Lahr-Dinglingen (Baden) 8/78/1963

„Freude zuvor!“ (Vorwort)

Wenn wir nun diese Schrift hinausziehen lassen ins Land, dann soll sie vor allem den Sieg *Jesu Christi* in unserem Hohenloher Land verkündigen. Auch aus der Geschichte unserer Gemeinschaftsarbeit wird immer wieder deutlich, daß Gott sich um einzelne Menschen-seelen und kleine Orte bemüht; deshalb wollen diese Beiträge uns erinnern und anspornen zu neuer Treue in der uns aufgetragenen Arbeit.

Es war nicht leicht, die Berichte zusammenzustellen und immer wieder durch persönliches Fragen auch nachzuforschen, wie sich dies und jenes verhielt; doch war es mir eine große Freude bei dieser Arbeit, die Segensspuren unseres Herrn zu verfolgen und diese Gemeinschaftsarbeit im Hohenloher Land besser kennenzulernen, in der ich nun stehen darf.

Die Leser mögen bitte bedenken, daß wir *einmal* nur wesentliche Ereignisse aufnehmen konnten in dies kleine Büchlein, also nicht alle Einzelheiten und Begebenheiten; *zum anderen* konnte ich nur das zusammentragen, was ich von den Brüdern und Mitarbeitern bekam an schriftlichen Berichten oder einigen mündlichen Ergänzungen.

Deshalb eine Bitte, vor allem an die älteren Geschwister hin und her in diesen vier Bezirken: Falls Ihr manches korrigieren oder ergänzen könnt zu diesen Aufzeichnungen, dann schreibt mir das, und wir sind dankbar dafür! Unsere EC-Jugend und manche anderen, welche diese Anfänge nicht miterlebt haben, werden ebenso dankbar sein für solches geistige Miterleben des Wirkens Gottes in unserer Gegend. Wenn dieser schlichte Bericht zudem ein Antrieb sein könnte, mehr denn bisher um eine Erweckung zu flehen, wäre dies ein Segen, für den die Herausgeber dankbar wären.

7170 Schwäbisch Hall, im September 1963
Mauerstr. 9

Immanuel Kenntner

A. Vorgeschichte

Unser Hohenloher Land hat nicht die reiche *Segensgeschichte* wie das alte Württemberger Land. Es war wohl Ötinger, der diese Gegend um Kocher und Jagst „das heidnische Galiläa“ genannt hat!

Der *Pietismus*, den der Herr hin und her zur Weckung geistlichen Lebens gebrauchte, konnte im württembergischen Frankenland nur wenig Eingang gewinnen. Erst im Jahre 1922 tat sich in *Schwäbisch Hall*, dem Zentrum dieses Gebietes, durch die bahnbrechende Evangelisation unserer „Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege“ (Bad Cannstatt) die Tür weit auf für das ganze Land. Genau 400 Jahre vorher war schon einmal ein vollmächtiger Durchbruch für die Sache des Evangeliums geschehen: Am 22. September 1522 hielt der erst 23jährige, lutherisch gesinnte Prediger an St. Michael, Dr. Johannes *Brenz*, seine Antrittspredigt. Schon kurze Zeit danach begann er seinen Kampf gegen das unbiblische Kirchenwesen jener Zeit und für die Sache der Gemeinde Jesu Christi nach evangelisch-biblichen Grundlinien.

1. Die erste Evangelisation in *Schwäb. Hall* hielt im Jahre 1899 der bekannte und gesegnete Evangelist Elias *Schrenk*, und zwar im Saal „Zur Eisenbahn“, in welchem Br. *Fabriz* 23 Jahre später seine Arbeit durchführen konnte mit einem gesegneten Abschluß.

2. Der erste kleine Anfang von unserer Seite geschah wohl in *Bubenorbis*. Dort wirkte um die Jahrhundertwende der junge Pfarrer Schulz; er war mit der „Liebenzeller Mission“ bekannt und holte von dort Missionsinspektor Heinrich Kaul zu einer Evangelisation. Die damals entstandene kleine Gemeinschaft hat sich bis heute erhalten.

Ebenso schon vor dem ersten Weltkrieg hat dann der gesegnete EC-Pionier *Giebler* da und dort im Hohenloher Land mit dem Wort Gottes gedient und Segensspuren hinterlassen. Von der Liebenzeller Mission kamen junge Brüder immer wieder besuchsweise in diese Gegend und arbeiteten z. B. in *Bonolzshof* bei Crailsheim und dem bereits bestehenden Kreis in *Bronnholzheim* sowie an anderen Orten; man konnte die Namen unserer früheren Chinamissionare Becker und Riedel immer wieder nennen hören. So waren in der Haller und Crailsheimer Gegend Hausgemeinschaften entstanden an einigen Orten, aber das ganze übrige Frankenland war uns noch verschlossen.

Um nun diese kleinen Hausgemeinschaften zu pflegen, berief der Brüderrat unserer S. V. in Bad Cannstatt nach dem ersten Welt-

krieg Br. Wilhelm Lehsten vom „Rauhen Haus“ in Hamburg in diese Arbeit; er sollte eigentlich unter den Katholiken als Bibelbote arbeiten und wohnte zeitweise in Untermünkheim und später in Wilhelmshaus. Er besuchte die bestehenden Gemeinschaften und diente mit Gottes Wort, wo er eben Eingang fand. Außer ihm half auch – von Wassertrüdingen (Bayern) her – Frau Hauptlehrer Kraft, ebenso einige Liebenzeller Schwestern.

3. Der Anfang unserer Gemeinschaftsarbeit in *Hessental* begab sich anlässlich einer versprochenen Evangelisation in Bonolzshof bei Crailsheim. Br. *Fabriz* wurde gebeten, einen nach Hessental verzogenen Br. G. Sch. zu besuchen. Bei diesem ersten und den folgenden Besuchen merkte er, daß hier seelsorgerliche Aufgaben notwendig waren und daß Gottes Geist wirkte. So begann in Hessental eine geistliche Ernte wie dort in Samaria (Joh. 4). Br. Sch. und seine Frau, bei denen der Heiland in Herz und Haus eingekehrt war, wollten diese neubegonnene Gemeinschaft in ihr Haus aufnehmen; sie bauten bald darauf einen geräumigen Saal – den ersten Saal unserer Arbeit im Hohenloher Land – an ihr Haus an, in dem noch heute unsere Versammlungen stattfinden.

Die erste Evangelisation in Hessental im November 1920 (also zwei Jahre vor Schwäb. Hall) in der Wirtschaft „Zur Krone“ war von Gott wunderbar gesegnet. Unser Br. Leonhard *Ritter*, dieser mutige Jesuszeuge, fand in dieser Zeit auch den Heiland, ebenso seine Frau; er hat in seinem langen Leben die Bibel mindestens 150mal durchgelesen, hat sich als früherer Trinker mit seinem eigenen Blut zur Enthaltung von jeglichem Alkoholgenuß verschrieben und dies auch gehalten. Als Waldarbeiter konnte er manchmal etwas derb und laut werden und hat auf die Frage nach seinem Weg auch antworten können: „I gang do no, wo du net nogehst, nämlich in die Stund!“ Bis an sein Lebensende (in den Weihnachtstagen 1961) hielt er seinem Heiland die Treue und fehlte ganz selten in den Versammlungen am Ort. In großer Liebe und Treue haben unsere Geschwister G. Scharpf das Werk des Herrn bis heute in ihrem Haus beherbergt mit all den damit verbundenen Lasten und Opfern; aber gewiß durften sie – und andere Familien im Hohenloher Land – auch etwas von dem Segen Gottes spüren, den der Herr so gern auf solche Häuser legt.

B. Der Anfang in Schwäbisch Hall

Bisher war die Kreisstadt Schwäb. Hall, also der Mittelpunkt unseres Hohenloher Landes, von all diesen Segenswirkungen in der Umgebung unberührt geblieben. Bruder Immanuel Weißer in Bad Cannstatt aber spürte schon seit einiger Zeit eine innere Verantwortung für diese Stadt in seinem Herzen und konnte in prophetischer Weise sagen: „Wir haben in Hall noch eine Aufgabe!“ Dies hatte zum Teil seinen äußeren Grund darin, daß sein ältester Bruder (Herr Pfr. Gottlob Weißer) in jener Zeit der Leiter der Diakonissenanstalt war.

1. Im Jahre 1921 sollte Bruder F. F. schon Fühlung nehmen mit Schwäb. Hall; die Wirtschaft „Zum wilden Mann“ in der Gelbinger Gasse war für diese Versammlung die Herberge. Aber die Stunde Gottes hatte für diese Stadt noch nicht geschlagen.

Danach hat unser Bruder Wilhelm Schnell (damals Bahnbeamter), der in Möttlingen Heilung gefunden hatte von seinem schweren Nerven- und Gichtleiden, einen kleinen Gebetskreis gesammelt. Dieser Kreis kam wöchentlich im „Brenzhaus“ zusammen zur gegenseitigen Stärkung und mit der dringenden Bitte um eine geistliche Erweckung in dieser Stadt.

Im Spätjahr 1922 traten sie nun an Bruderratsmitglied Immanuel Weißer in Bad Cannstatt mit der Bitte heran, jetzt eine Evangelisation in Schwäb. Hall durchzuführen. Die Brüder dieses Gebetskreises hatten den bestimmten Eindruck bekommen, jetzt sei die „Stunde Gottes“ für diese Stadt gekommen. Der Herr wirkte so durch verschiedene Segensfunken, die zum Teil aus Möttlingen kamen, und vom „Friedensheim“ in Stammheim bei Calw, wo unser unvergessener Bruder Fabrikant Johannes Blank (1863–1934) seine gesegneten Andachten hielt. Diese Funken sollten zu einem hellen Feuer für das ganze Hohenloher Land werden durch Gottes Führung.

2. Die Brüder in Schwäb. Hall mieteten nun den kleinen „Ritter“-Saal, ließen auch Einladungen drucken, die vor allem durch Architekt Friz und seine junge Mannschaft vom „Weißen Kreuz“ des CVJM in Schwäb. Hall verteilt wurden. Am Sonntag, dem 12. November 1922, kamen einige dieser Brüder nach Bad Cannstatt zur Jahres-Hauptversammlung. Mit ihnen fuhr dann am Abend Br. F. Fabriz zurück nach Schwäb. Hall, um diese geplante Evangelisation zu beginnen und durchzuführen. Zwar fanden sie im Zugabteil nicht die erhoffte Stille zur inneren Sammlung, — aber an diesem ersten Abend schon einen gedrängt gefüllten Saal! Der Herr leitete Br. F. so, daß er die ganze Woche hindurch über die Zachäus-Geschichte (Luk. 19)

sprach. Und dies Wort schlug ein, ging bei vielen durchs Herz. Schon nach einigen Tagen mußte man in größere Räume nebenan im „Ritter“ umziehen. Über diese gesegnete Anfangsarbeit berichteten die „Nachrichten der Südd. Vereinigung“ im Dezember 1922 folgendes:

„Die erste Evangelisation in Schwäb. Hall: Vor kurzem erhielten wir aus Schwäb. Hall einen dringenden Ruf zu einer Evangelisation, dem wir so schnell als möglich Folge leisteten, da wir schon längere Zeit die Gewißheit hatten, daß wir in dieser 10 000 Einwohner zählenden Stadt eine Aufgabe von Gott haben. Vom 12. bis 19. November 1922 durfte unser Bruder F. F. zuerst im kleinen, dann im großen „Ritter“-Saal und zum Abschluß in dem noch größeren „Eisenbahn“-Saal die frohe Botschaft von der freien Gnade, ausgehend von der Zachäusgeschichte, verkündigen. Vom ersten Tag an spürte man in den Versammlungen einen rechten Zug nach dem Wort; große Stille herrschte in den Versammlungen. Man merkte so recht, daß der Boden gut vorbereitet war, obwohl die Werbevorbereitungen in der Öffentlichkeit nur wenige Tage in Anspruch nahmen und die ganze Arbeit für Hall selbst eine freudige Überraschung bildete. Alle Kreise der Einwohner von Hall, auch die Pfarrer, nahmen an den Versammlungen teil. Gottes Geist brachte Männer und Frauen zur Erkenntnis ihrer Sünde und schenkte es manchen, die heilsame Gnade im Glauben zu ergreifen, so daß am Schluß der Woche in der Dankversammlung (die im „Brenzhaus“ stattfinden durfte), eine Anzahl Seelen den Heiland als ihren Erretter preisen konnten.

Diese letzte Versammlung bildete zugleich den Anfang einer Gemeinschaft der „Süddeutschen Vereinigung“ in Hall; die Arbeit sieht verheißungsvoll aus. Unsere Bitte zum Herrn ist, daß Er die neu gewonnenen Seelen fest gründen möge, und daß Er Hall zu einem Feuerherd mache, von dem aus Funken der heiligen Liebe Gottes in die ganze Umgegend fliegen möchten. Bruder J. Pflaum, der bisher in Heilbronn arbeitete und den ich zur seelsorgerlichen Hilfe herbeirief, wird die neue Arbeit in Hall weiter pflegen. Dankt mit uns dem Herrn für den geschenkten Sieg der Gnade und betet für die neue Gemeinschaft! Die Versammlungen finden jeden Sonntagabend und jeden Mittwoch- oder Donnerstagabend im kleinen „Ritter“-Saal statt.“ (Soweit der Bericht.)

3. Der treue Herr schenkte einen gnädigen Fortgang, bald flogen die Feuerfunken weit hinaus ins Hohenloher Land! Die Gemeinschaft Schwäb. Hall hat es erfahren dürfen: „Wenn Gottes Winde wehen vom Thron der Herrlichkeit und durch die Lande gehen, dann ist es sel'ge Zeit...!“

Br. Jakob Pflaum konnte nicht sogleich von seinem Arbeitsplatz in Heilbronn frei werden und diente zunächst von dort aus hier in Hall. Vom 1. Januar 1923 an siedelte er um und wohnte ganz in Schwäb. Hall. Die angefangene Arbeit konnte im „Ritter“-Saal fortgesetzt werden; die Evangelisationsversammlungen waren immer am Sonntagabend, die Bibelstunde am Donnerstag und am Samstagabend die Männerstunde (bis heute). Weil in dieser ersten Zeit auch von der Umgegend viele Besucher kamen – zum Teil mit Sturmlaternen in der Hand –, war der große Saal immer dicht besetzt. Es war eine Freude, diesen heilshungrigen Seelen das Wort Gottes sagen zu dürfen.

Bald bildete sich ein gemischter Chor und wirkte mit den Heilsliedern auf seine Art mit in den Versammlungen. Die Jugend wurde im „Jugendbund für Entschiedenes Christentum“ (EC) zusammengeschlossen und betreut.

4. Bei dieser ersten Evangelisation sind einige wackere Beamten zum lebendigen Glauben gekommen und haben sich dieser Sache angenommen. Hier wollen wir besonders der beiden schon heimgegangenen Brüder gedenken, die in den folgenden Jahren die Leitung der jungen Gemeinschaft in die Hand genommen und bis an ihr Lebensende treu geleitet haben im Aufblick zum Herrn, nämlich Br. Leonhard Kenntner und Br. Fritz Rühle.

Br. L. Kenntner war Oberinspektor beim Straßen- und Wasserbauamt in Schwäb. Hall, sein Haus am Friedensberg war von Anfang an eine gastfreie Herberge für die Gemeinschaftspfleger und andere dienenden Brüder; sein Verständnis und die Hilfe von ihm waren für unsere Brüder oft eine große Stärkung in dieser Anfangsarbeit. Als treuer Beamter legte er diesen Maßstab seines eigenen Lebens auch bei anderen an, darum trat er bei manchen Brüdern oder Schwestern etwas „hart“ in Erscheinung. Aber sein Herz schlug für diesen Zweig der Reichgottesarbeit, und seine Hand war auch bei verschiedenen Bauaufgaben oder finanziellen Angelegenheiten tatkräftig zur Mithilfe und Beratung bereit.

Br. F. Rühle (20. 10. 1882–29. 8. 1953), von Beruf Sekretär bei der Bahn (er wohnte in der Unterlimpurger Straße), war ein unerschrockener Zeuge seines Herrn. Er übernahm nach Br. L. Kenntner die Leitung der Haller Gemeinschaft und des ganzen Bezirks, was bei beiden immer wieder mit besonderen Opfern an Zeit und Kraft verbunden war.

Auch aus der Landesstrafanstalt (heute Jugendstrafanstalt) holte sich der Heiland etliche „Kerkermeister“ heraus, so unseren schon heim-

gegangenen Bruder Gustav Stoll und einige andere, die noch im Ruhestand als Säulen dieser Gemeinschaftsarbeit stehen und treu mitarbeiten. Auch andere Männer und Frauen entschieden sich in jener ersten Zeit für Jesus und stellten sich ganz auf Seine Seite. Bruder W. Schnell wurde schon erwähnt, der das menschliche Werkzeug dieses Anfangs in Schwäb. Hall war und den der Herr nach einem schweren Todesleiden heimholte.

Warme Aufnahme fanden unsere Geschwister auch bei dem lieben Stadtpfleger i. R. Eberhard, der noch im Alter die köstliche Perle finden durfte und dann mit 93 Jahren im Frieden heimging. Ein Bruder erzählte, daß er in den letzten Jahren viel in seiner Bibel las und bei Besuchen gesagt habe, er habe immer mehr einen Hunger nach Gottes Wort. Erwähnen wollen wir noch den Namen der Geschwister G. und R., die beide in diesen ersten Jahren eine große Hilfe waren und sich entschieden zur Gemeinschaft stellten. Der treue Herr wird diese Opfer für Ihn und Sein Werk nicht unbelohnt lassen, wie Er es in Matthäus 25, 40 verheißen hat.

Für unsere Brüder Fabriz und Pflaum gehören diese Erlebnisse der Erweckung in Schwäb. Hall zu den schönsten Erinnerungen ihres langen Dienstes als Reichgottesarbeiter!

5. Im August 1923 wurde in Schwäb. Hall nochmals kräftig das Netz des Evangeliums ausgeworfen. Auf dem großen Haalplatz stand drei Wochen ein Zelt, in dem Evangelist Karl Eick, Ulm/Donau, und Pfarrer Ettlting, Bottrop, evangelisierten. Es gab auch hier klare Bekehrungen, sowohl unter einheimischen wie auswärtigen Besuchern.

Von dieser Zeltarbeit her bekamen wir Eingang in Altenhausen bei Schwäb. Hall und von dort in andere Orte der Umgebung.

Aber in dem uns vertraut gewordenen „Ritter“-Saal konnten wir nicht bleiben. So kamen wir im Winterhalbjahr 1923/24 im großen „Eisenbahn“-Saal zusammen. Als dies auch nicht mehr möglich war, fanden wir im „Ochsen“-Saal Unterschlupf; hier hielt uns Br. Hauser, Ebingen, eine unvergeßliche Bibelwoche über 1. Korinther 13.

6. „Glocke“-Kauf. Wir kamen wieder in Saal-Not! Eine EC-Konferenz sollte hier gehalten werden – aber wo? Wir dachten an den Solbad-Saal und gingen deswegen zum Rathaus. Auf unsere Bitte hin sagte man uns: „Kauft doch die ‚Glocke‘, die z. Z. feil ist!“ Die Stadtverwaltung hatte das ganze Anwesen der früheren Brauerei und Wirtschaft „Zur Glocke“ erworben und aufgeteilt. Es bestand aus 5–6 Gebäuden und war vom vorigen Besitzer (Möhle) verkauft worden. Diese Gebäude waren in Schwäb. Hall und Umgebung gut

bekannt. Das frühere *Wirtschaftsgebäude* (Mauerstr. 9) war noch frei und wurde somit in kurzer Zeit unser Eigentum.

Der Kaufpreis von 25 000 Reichsmark war damals eine hohe Summe für uns. Die erste Rate von 10 000 RM bekamen wir leihweise vom Brüderrat in Bad Cannstatt, der Rest wurde von opferbereiten Geschwistern durch Gaben und Darlehen (teils ohne, teils zu niedrigem Zins) in kurzer Zeit zusammengelegt. Sind die Herzen vom göttlichen Feuer durchglüht, so werden sie auch willig zu einem Opfer!

Nachdem nun die „Glocke“ unser Eigentum und die Heimat der Gemeinschaft geworden war, wußten wir erst nicht, wo und wie ein dringend notwendiger und großer Saal gebaut werden konnte. Doch der Herr als himmlischer Baumeister gab auch in diesen Fragen viel Gnade und Weisheit, vor allem in unserem oben erwähnten Oberbauinspektor Br. L. Kenntner. Durch Umbau und Ausbau entstand ein geräumiger Saal mit ca. 250 Sitzplätzen über einem der früheren Brauerei-Kellerräume. Die Maurerarbeiten übernahm damals Herr Wilhelm Härer (Seniorchef der heutigen großen Baufirma), der von Michelbach/Bilz nach Schwäb. Hall übersiedelte und dann in der „Glocke“ Wohnung fand. Die nötigen Zimmerarbeiten führte Herr Philipp aus Untermünkheim aus, der zu jener Zeit auch in die Gemeinschaft kam.

Nun hatte der „Vogel ein Haus gefunden“, jetzt konnte an jung und alt ungehindert gearbeitet werden. Eine *Kinderstunde* wurde begonnen, auch eine *Frauenstunde* an einem Werktagnachmittag. Jedes Jahr wurden zwei *Konferenzen* gehalten: Am Ostermontag die Osterkonferenz, im Oktober oder November die Herbstkonferenz; diese wurden immer gut besucht von den Geschwistern des ganzen Hohenloher Landes. Wieviel teure Gottesknechte haben in all diesen vergangenen Jahrzehnten dabei mit dem Wort Gottes gedient! Oft kam Fabrikant Blank aus Calw, Herr Pfarrer *Coerper* aus Bad Liebenzell, auch Ernst Schreiner aus Korntal u. a. Jeden Winter wurde auch eine Evangelisations- oder Bibelwoche durchgeführt in diesem neuen Saal. Nicht nur bei besonderen Versammlungen war der Besuch gut, auch sonst wurde das Wort Gottes dankbar abgenommen; an den Wochentagen kamen oft 100–150 Seelen zur Bibelstunde, sonntags kamen 200–250 Besucher und füllten den Saal. Mit Frau Bauer schenkte uns der Herr die rechte Hilfe für Reinigung und Heizung der Räume für viele Jahre.

7. Wenn heute aus jener ersten Evangelisation vier große und selbständige Gemeinschaftsbezirke wie „Zweige“ herausgewachsen sind (Schwäb. Hall, Crailsheim, Künzelsau und Öhringen), so sehen wir

daraus den Segen eines treuen und lebendigen Gebetskreises! Ebenso wichtig ist es, wie hier die Stunde Gottes für einen Ort zu erkennen und durch von Gott geöffnete Türen zu gehen, wenn auch mit kleiner Kraft. Freilich, offene Türen und Widersacher stehen schon im Neuen Testament nahe beisammen, und so war es auch im Hohenloher Land. Das darf uns aber nicht entmutigen! Auch damals bei jener ersten „Dankversammlung“ im Brenzhaus sahen manche eine Entweihung dieses Gotteshauses, was nachher in einem Gedicht zum Ausdruck kam, das sogar in der Tageszeitung veröffentlicht wurde.

Zur ersten Evangelisation 1922 waren Geschwister und suchende Seelen aus vielen umliegenden Orten herbeigeströmt. Manche baten nachher unseren Br. Pflaum, er solle doch auch an ihren Orten solche Evangelisationen halten. Diese Bitten konnte er gar nicht so schnell erfüllen, denn die bestehenden Gemeinschaften brauchten auch Pflege zum Wachstum. Aber der Herr gab immer wieder freiwillige Mitarbeiter, die neben ihrem Beruf dieses Werk des Herrn mitbauten.

Auch unser Br. D. in Schwäb. Hall hat mit seiner Frau damals am Anfang Heilsgewißheit bekommen, schloß sich gern und dankbar der „Südd. Vereinigung“ an und begleitete den Evangelisten zu manchen auswärtigen Diensten. Weil er in der Männerstunde noch keine kleinere Taschenbibel besaß, nahm er seine große und schwere Jubiläumsbibel mit. Er wurde eines Tages durch Br. Ziegenhagen, den Mitarbeiter von Br. Pflaum, zum Dienst in Altenhausen aufgefordert, er möge also dort am Abend die „Stunde“ halten. Es war ihm zumute wie jenem anderen Bruder, der über solch ungewohnten Dienst sagte, er wolle „lieber einen Sack Frucht von Hall nach Weckrieden tragen, als in der Versammlung sprechen“! Schweren Herzens machte er sich abends auf den Weg. Diesen ersten Gang zum Dienst in einer Versammlung hat er nie mehr vergessen; immer wieder kniete er am Wegrand nieder und flehte zum Herrn um Kraft und Freudigkeit für den Abend. Noch unterwegs kam ihm Br. Ritter entgegen, der ihn dann begleitete und ihm half in seiner Not.

Und weil Br. Pflaum eines Tages sagte: „Brüder, wir müssen uns auch der hartgebundenen und trunksüchtigen Menschen annehmen!“, bestellte unser Bruder etliche „Rettungen“ und begann eine „Blaukreuzarbeit“, die er mit einigen anderen bis heute noch tut in großer Treue.

Der Herr hat sich also an und durch diesen „Zweig“ in Seinem Weinberg auf verschiedene Art verherrlicht. In einer Versammlung hat Br. Pflaum gebetet, der Herr wolle sich doch auch an den Kranken offenbaren als der Lebendige, — dies wurde sofort erhört, eine

Frau nahm es im kindlichen Glauben und spürte nie mehr etwas von ihrer früheren Krankheit.

C. Die Anfänge im Bezirk Schwäb. Hall

Wir haben bisher gesehen, wie der Herr die Anfänge in Schwäb. Hall selbst sichtbar gesegnet hat und durch mitfolgende Zeichen beglaubigte. Doch wollen wir nun auch einen Blick tun in die Umgebung, wo ebenso Erweckungen geschenkt wurden und Gemeinschaften gegründet werden konnten. Denn immer wieder baten auswärtige Geschwister: „Komm herüber und hilf auch uns hier!“ Es soll in zeitlicher Reihenfolge berichtet werden, was zu den wesentlichen Gründen dieser Arbeiten gehört, soweit es dem Schreiber dieser Zeilen und den Herausgebern bekannt ist.

Untermünkheim: In der ersten Januarhälfte 1923 wurde hier im Saal der „Traube“ eine Evangelisation begonnen. Der treue Herr hatte die Herzen willig gemacht und Türen geöffnet; Er schenkte auch eine Erweckung an diesem Ort. Von *Enslingen*, *Obermünkheim* und *Suhlburg* kamen heilshungrige Seelen, Gottes Geist wirkte klare Bekehrungen. Zur weiteren Pflege dieser erweckten Menschen kamen wir zuerst im Schulsaal zusammen, und Oberlehrer Sausele war uns eine rechte Hilfe. Als wir dann einem „Gegenwind“ weichen mußten, versammelten wir uns bei Geschwister Ernst Rühle in der Wohnung, wo wir dichtgedrängt in der Wohnstube und der Küche nebenan saßen. Dies waren gesegnete Stunden unter Gottes Wort!

Auf die Dauer konnten wir uns allerdings nicht im Hause Rühle versammeln. Aber diese Geschwister waren willig, auf ihren Anwesen dem Herrn einen Platz für einen Saal zur Verfügung zu stellen. Mit großer Freude ging es im Jahre 1924 ans Bauen. Br. L. Kenntner aus Hall übernahm die Leitung, die Geschwister halfen mit und legten die Baukosten zusammen. Auch hier hat der Herr den Saal gebaut.

In *Gailenkirchen*, wo die nächste Evangelisation stattfand, kamen wir im Saal bei Gronbach zusammen. Hier kamen besonders viele Kinder und sangen mit heller Freude die schönen Erweckungslieder! Auch von *Wackershofen*, von *Sülz* und *Gottwollshausen* kamen dankbare Zuhörer herzu.

Wir hätten natürlich gern im Dorf selbst einen Versammlungsraum gehabt, doch stellten sich uns große Schwierigkeiten in den Weg. Der



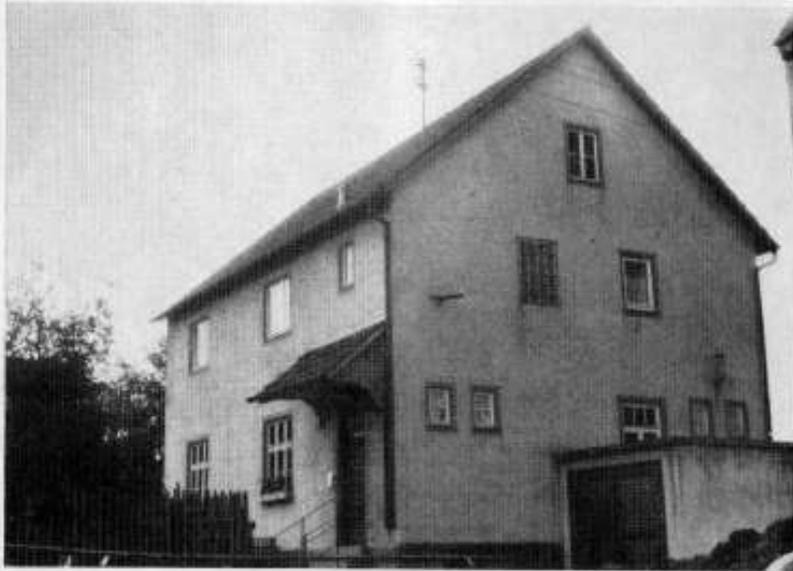
Saal in Untermünkheim, Bezirk Schwäb. Hall

Herr hatte die „Gipsmühle“ ersehen, — sie wurde für uns zur „Arche“; wer aber den Weg dorthin nicht scheute, auch bei Regen oder Dunkelheit, dem war diese Sache auch wichtig! Die Familie Meyer hat den Segen auch empfangen für das, was sie um des Herrn willen auf sich nahm.

In *Übrigshausen* konnte im Februar 1923 im Wirtschaftssaal bei Schäfer eine achttägige Evangelisation durchgeführt werden. Bei diesem Dienst halfen die Erweckten und Neubekehrten der näheren Umgebung kräftig mit. Von hier aus erschlossen sich für uns die Orte *Beltersrot*, *Brachbach* u. a.

In der großen Bauernstube bei Geschwister Allinger in *Übrigshausen* versammelten wir uns mit der Gemeinschaft. Zeitweise hatten wir hier auch eine ganze Schar junger Männer, doch der Krieg hat unter ihnen verschiedene Opfer gefordert.

Von *Michelfeld* selbst bekamen wir zwar keine Einladung, aber Br. Kiederer in *Heimbach* war bei der Arbeit in Schwäb. Hall gesegnet worden. Er hatte nun den brennenden Wunsch, daß auch in *Michelfeld* evangelisiert würde. In den ersten Märztagen 1923 konnte der „Hirsch“-Saal in M. gemietet werden. Br. Pflaum wanderte nun jeden Tag zu Fuß von Hall dorthin und zurück, um dort diesen ersten



Gemeinschaftshaus in Michelfeld, Bezirk Schnöb. Hall

Dienst zu tun. Er berichtet: „Besonders zahlreich kam die Jugend von Michelfeld und der näheren Umgebung. Beim Abschluß dieser Arbeit kniete eine ganze Schar junger Leute mit mir nieder, um ihr Leben dem Herrn zu weihen. Manche von ihnen sind schon in der Ewigkeit, andere sind Stundenhalter und Mitarbeiter geworden, einer von ihnen (Br. S.) steht heute in Mitteldeutschland in der Gemeinschaftsarbeit als Prediger. — Einer der zum Glauben gekommenen jungen Männer war in solcher Sündennot, daß er zu der Familie ging, in deren Haus er schuldig geworden war, seine Sünde bekannte und die Wiedergutmachung des begangenen Unrechts anbot. Der geschädigte Mann jedoch erzählte dies Bekenntnis weiter, so kam es zur Anklage beim Gericht. Bei der Verhandlung, der ich beiwohnte, wurde mein neubekehrter Freund und Bruder zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Der Richter bat nach der Verurteilung nun mich um eine schriftliche Schilderung dieses Falles für das Justizministerium, der er selbst noch ein Gnadengesuch beifügte. Nach kurzer Zeit kam der Bescheid: „Die Strafe ist restlos erlassen!“ Im „Hirsch“-Saal konnten anschließend weiterhin Versammlungen gehalten werden zur Pflege der jungen Gemeinschaft. Im November 1923, also im gleichen Jahr, diente Br. Kreyscher noch-

mals mit einer Evangelisation in Michelfeld. Bei dieser Arbeit erlebten Geschwister Hannemann einen klaren Durchbruch und wurden uns in der folgenden Zeit eine rechte Hilfe. Im Wirtschaftssaal konnten wir aber nicht bleiben, so hielten wir für kürzere Zeit im Hause Hannemann unsere Versammlung.

Mit dem Hausbau wurde 1924 begonnen, nachdem Familie Müller uns einen Bauplatz geschenkt hatte. Den Schotter für die Fundamente schlugen die jungen Brüder teilweise bei der Nacht im Mondenschein. Br. Philipp von Bibersfeld lieferte uns die Sockelsteine. Bei solchem freudigen, opferbereiten Zusammenwirken konnte das Haus bald erstellt und eingeweiht werden. So hatte diese junge Gemeinschaft ein eigenes Heim, und die angefangene Arbeit konnte sich unter dem Segen des Herrn entfalten.

Vom nahen *Bibersfeld* kamen viele Leute zur Evangelisation nach Michelfeld. Nach Schluß der Arbeit baten zwei Männer: „Kommen Sie doch auch nach Bibersfeld!“ Schnell hatten sie nun an ihrem Ort ebenfalls den „Hirsch“-Saal gemietet, so daß noch vor Einsetzen der Frühjahrsarbeit (1923) mit der Evangelisation begonnen werden konnte.

Bei dieser ersten Arbeit wehte Erweckungsluft, Menschen kamen in tiefe Sündennot und suchten unter dem Kreuz von Golgatha Entlastung. Von diesem Anfang an kamen ganze Familien zum Glauben an den Herrn Jesus Christus. Durch diesen Neuanfang in Bibersfeld fanden wir später Eingang in *Sanzenbach*, *Sittenhardt* und *Ultenhofen*.

Br. Pflaum schreibt über jene Anfänge im Bezirk: „In solchen Zeiten kann ein Diener des Herrn viel lernen. Die Sünde ist erst Lust, dann wird sie zur schweren Last! Sie hat ihren Geburtsort in der Finsternis, Gottes Geist aber treibt ins Licht. Die jungen Leute konnten mich am Sonntagmorgen bei Familie L. Kenntner auf dem Friedensberg in Hall aufsuchen, um solche Lasten abzuladen und Frieden zu finden bei Gott.“

Wir standen auch immer wieder vor der Frage bei diesen Neuanfängen im Hohenloher Land: Sollen wir erst ins Pfarrhaus gehen und die geplante Arbeit melden, — oder soll man erst anfangen und nachher den Ortspfarrer in Kenntnis setzen? Wir haben den letzteren Weg gewählt, was sich trotz der daraus folgenden Spannungen als richtig erwiesen hat.“

Auch *Gnadental* fällt in das Frühjahr 1923: Der Pfarrer hatte uns dorthin gerufen zur Evangelisation in der Kirche. Br. Pflaum stand dann auf der Kanzel und diente mit dem Wort, Pfr. Mayer saß an



Saal in Sulzdorf, Bezirk Schwäb. Hall

der Orgel; so arbeiteten sie gemeinsam mit ihren Gaben. Die anschließenden Versammlungen waren erst in der Schule, dann in der Kirche, zeitweise im Gasthof bei Wieland und weiterhin in Stuben.

In *Gelbingen* öffnete uns Fräulein Riekele Mayer ihr Haus. In *Enslingen* versammelten wir uns bei Geschwister Falk.

In *Sulzdorf* war die Gemeinschaft schon vor der Arbeit in Schwäb. Hall entstanden durch den Dienst von Br. Junger, Bad Cannstatt, der hier im Segen gedient hatte. Doch die Gemeinschaft wuchs, Geschwister F. Schürle schenkten den Bauplatz auf ihrem Anwesen, und Br. L. Kenntner, Hall, übernahm den Bau des notwendigen Saales in jenen ersten Jahren.

Über die Anfänge der anderen Gemeinschaften unseres Haller Bezirks werden wir später berichten, soweit uns Unterlagen gegeben sind.

Doch die Arbeit dehnte sich weiter aus in die fernere Umgebung. Wenn wir auch nicht alles vollständig berichten können, so wollen wir doch verschiedene Brüder hören, die uns folgendes mitteilten.

D. Der Gemeinschaftsbezirk Crailsheim

In der Vorgeschichte wurde bereits erwähnt, wie hin und her auch in der Crailsheimer Gegend kleine Hausgemeinschaften sich gebildet hatten.

Es war wohl in *Ellrichshausen* im Jahre 1910, daß eine Evangelisation in der Kirche durch den Basler Missionar Braun den Anlaß zur Gründung einer altpietistischen Gemeinschaft gab. Durch diese Verkündigung wurde Familie Fr. Schöll innerlich bewegt und nahm danach die kleine Gemeinschaft in ihr Haus auf. Von *Ellrichshausen* sprang das Feuer zuerst nach *Bronnholzheim* über, etwa 4 Kilometer von dort entfernt. Eine ganze Schar wanderte zu jener ersten Evangelisation nach *Ellrichshausen* und empfing dabei den Anstoß zum neuen Leben. Im Jahre 1916 wurde die Gemeinschaft in *Bronnholzheim* gegründet; von dort aus konnte man auch in benachbarten Orten Eingang finden.

Die Brüder Ziegenhagen und Sayer hatten in dieser Gegend die ersten Anfänge und Durchbrüche erleben dürfen, die dann zur planmäßigen Gemeinschaftsarbeit führten. Zuerst gehörte auch dieses Gebiet noch zum Haller Bezirk, wurde aber bald selbständig (1926).

Im Herbst 1929 wurde Br. Sayer zur Geschäftsstelle nach Bad Cannstatt versetzt, an seine Stelle kam dann Br. Ohngemach nach *Crailsheim*.

Der Anfang in *Crailsheim* selbst war in einem Lokal, das wegen seinem üblen Ruf von der Ortsbehörde geschlossen worden war. Br. Sayer hatte kurz vor seinem Weggang eine leerstehende Werkstatt gemietet, diese zu einem Versammlungsraum umgebaut und war mit der Gemeinschaft dort eingezogen. Von 1929–1936 arbeiteten dann Geschwister Ohngemach hier, es war eine gesegnete Zeit. Trotz der Not jener Jahre — oder gerade deshalb — suchten viele Menschen zurück zu Gott und kamen in die Gemeinschaften. Ganze Familien bekehrten sich und ordneten ihr Leben.

Die Monatsstunden im Crailsheimer Bezirk in jener Zeit wurden vielen zum reichen Segen. An jedem Sonntagnachmittag versammelten sich die Geschwister der umliegenden Gemeinschaften abwechselnd in *Bonolzshof*, in *Hummelstweiler*, *Lorenzenzimmern* und in *Bronnholzheim*. Oft machten sie den weiten Weg zu diesen Orten zu Fuß, doch am Abend waren die Wanderer an ihrem Heimatort noch in der Versammlung oder sangen im Chor mit. Bei diesen Monatsstunden beteiligten sich meist mehrere unserer Bezirksbrüder und teilten miteinander das Wort aus.

Durch jährliche Evangelisationen oder Bibelwochen hin und her im Bezirk wurde die Arbeit gefestigt und ihr die nötige Frische erhalten durch Beugung und Reinigung, so daß der Herr neu segnen konnte. Auch die Gebetsversammlungen an den Sonntagen nach jeder Versammlung waren für manche Seele eine Gelegenheit, entweder mitzuhelfen und für andere einzustehen oder selber Frieden zu finden und sein Herz auszuschütten vor dem Herrn.

In *Bronnholzheim* wurde uns im Haus Engelhardt eine Tür aufgetan, wo wir als Gemeinschaft eine gastliche Aufnahme fanden. Es war eine lebendige Arbeit, die Züge der ersten Christenheit wurden auch hier sichtbar.

Bölgental hatte durch mehrere Jahre in „Tante Weimar“ eine Beterin und treue Magd des Herrn. Sie war leidend und viel ans Haus gebunden, aber sie konnte anhaltend einstehen für einzelne Seelen und für die Gemeinschaften vor Gott. Aber nicht nur für die Erwachsenen schlug ihr Herz, auch die Kinder lud sie an den Sonntagen zu sich ein und sagte ihnen vom Heiland. Gewiß bleibt auch diese Saat nicht ohne Ewigkeitsfrucht!

In den Jahren 1934–35 öffneten sich für uns die Türen in *Brettenfeld*, in *Blaufelden* und *Amlishagen*; doch konnte dies Land nicht ohne Widerstand eingenommen werden durch jene Evangelisationen. Aber der Herr hat die treue Fürbitte erhört, die in *Crailsheim* und den umliegenden Orten von den Betern getan wurde für solche Anfänge. Durch die Evangelisation in *Blaufelden* erweckte der Herr auch den Postboten in *Amlishagen*, der von selbst sein Haus öffnete und um den Dienst mit dem Wort in seiner Wohnung bat an den Sonntagen. Auf seinen vielen Postgängen hat er auch das Wort des Herrn bezeugt mit Worten und Traktaten.

Triftshausen darf nicht unerwähnt bleiben. Der Ort ist zwar klein, aber suchende Menschen waren uns bekannt geworden bei den Konferenzen in *Bronnholzheim*. In den Jahren 1930–32 besuchten wir diesen Ort immer wieder und versuchten, eine offene Tür zu finden. Vor allem unser Bruder Schumann aus *Bronnholzheim* hat uns treu unterstützt in diesen Bemühungen. Endlich war es soweit, wir konnten in *Triftshausen* beginnen! Doch schon nach der dritten Versammlung standen wir wieder vor verschlossener Tür. Als wir diese Not miteinander besprachen und darüber beteten, ging unsere Frau K. kurz weg und kam kurz danach mit der frohen Botschaft zurück: „Die nächste Versammlung kann in meiner Wohnung sein!“ So zogen wir mit unserer Gemeinschaft in die neue Herberge; doch wollte der Feind auch dort das „neugeborene Kind“ verfolgen und töten durch

seine listigen Angriffe, indem er im Stall und über das Kind des Hauses Unglück brachte.

In *Hohnhardt*, *Hellmannshofen*, *Mainkling*, *Oberspeltach*, *Waldbuch* und auch in *Stetten* schenkte uns der Herr offene Türen und das Wehen Seines Geistes in der Arbeit. Die Ewigkeit wird es offenbaren, welche Frucht an diesen Orten und in jener Zeit gewirkt werden konnte.

Durch den zweiten Weltkrieg und die damit verbundenen Nöte hat der Bezirk, und besonders *Crailsheim* selbst, manche Krise durchgemacht, vor allem durch die völlige Zerstörung des Saales samt der ganzen Einrichtung. Bei diesem Luftangriff wurde die Stadt zu 85 Prozent zerstört oder beschädigt, unser Saal war ein Trümmerhaufen, die Gemeinschaft dadurch heimatlos!

Geschwister Jersack, die seit 1936 dort in der Arbeit stehen, haben nun alles versucht, die Gemeinschaftsarbeit weiterzuführen. Durch das freundliche Entgegenkommen der Kirchengemeinde durfte die Gemeinschaft sich im Dekanatsaal versammeln und hat im Sommer 1945 wieder angefangen mit 8 Personen. Nach und nach wuchs auch die Zahl wieder. Unsere Gemeinschaft konnte dann 1948 eine große Halle käuflich erwerben und hatte wieder eine Heimat zur Gemeinschaftspflege.

Aber auch dieser Saal blieb uns nur wenige Jahre, er mußte dem Neubau des Landratsamtes weichen. Doch bekamen wir auf wunderbare Weise im Zentrum der Stadt von der Ortsgemeinde einen Platz geschenkt und konnten darauf einen Saal erstellen für 300 Besucher.

Im Jahre 1961 haben wir in *Ellrichshausen*, wo die erste Gemeinschaft gegründet worden war, einen Gemeinschaftssaal mit etwa 150 Sitzplätzen bauen dürfen durch die Gnade des Herrn.

In *Crailsheim* haben wir jeden Sonntag und regelmäßig wochentags unsere Versammlungen, EC-Jugendbund- und Kinderstunden. An den Außenorten ist es verschieden, manche werden wöchentlich, andere nur ein- oder zweimal im Monat bedient. Vor dem Krieg waren zwei Gemeinschaftspfleger dort im Bezirk, seit 1940 steht noch ein Prediger mit anderen Brüdern im Dienst an den insgesamt 20 Gemeinschaften: *Crailsheim*, *Altenmünster*, *Blaufelden*, *Bölgental*, *Brettenfeld*, *Bronnholzheim*, *Ellrichshausen*, *Gröningen*, *Hellmannshofen*, *Helmshofen*, *Hohnhardt*, *Hummelsweiler*, *Ingersheim*, *Lorenzenzimmern*, *Neuhaus*, *Oberspeltach*, *Stetten*, *Triftshausen*, *Waldbuch* (mit *Bonolzshof*).

E. Der Gemeinschaftsbezirk Künzelsau

Bald nach jener ersten Evangelisation in Schwäb. Hall (Nov. 1922) und den Neuanfängen hin und her in der Umgebung dieser Stadt gingen die Segensfunken des entfachten Feuers auch in Richtung Künzelsau. Das Herz der Haller Brüder, besonders des oben erwähnten Bruders L. Kenntner, schlug auch für die Außenbezirke, denn sie sollten dieses empfangenen Segens auch teilhaftig werden. Also wurden Vorstöße gemacht an verschiedenen Orten, wo der Herr auch Türen öffnete: es entstanden gesegnete Arbeiten in *Kupferzell*, in *Hermuthausen* und *Löschen-Hirschbach*. Diese genannten Orte wurden wiederum zu Stützpunkten, von denen aus das Feuer des Evangeliums weitergetragen werden konnte: nach *Pfedelbach*, auch nach *Windisch-Brachbach* und *Obersteinach* flogen die Funken; Menschenherzen ließen sich entzünden, und es gab manche Neuanfänge dort mit kleinen Gemeinschaften. Vorerst war alles von Schwäb. Hall aus bedient worden, aber das war kein Dauerzustand. Sowohl die weiten Wege von Schwäb. Hall dorthin mit dem Fahrrad oder ungünstigen Verkehrsmitteln als auch das noch unerschlossene Land dieser Gegend bewegte die leitenden Brüder in Schwäb. Hall, einen ständigen Gemeinschaftspfleger ins Künzelsauer Gebiet zu versetzen und ihn zu unterstützen.

Am 16. April 1934 wurde Br. Georg Müller dorthin berufen. Im Herbst 1932 war er zu Br. Pflaum nach Schwäb. Hall zu einem „Probeyahr“ gekommen; doch wurden daraus fast drei Jahrzehnte, die er im Hohenloher Land gewirkt und mit Gottes Wort gedient hat.

Künzelsau selbst war eine schwere Arbeit, die trotz verschiedener Evangelisationen in der Wirtschaft „Zum wilden Mann“ nicht zugänglich wurde. Die Gemeinschaft war jahrelang unter dem Verdacht gestanden, sie seien „Sektierer“, wegen der ungewohnten Evangelisationen und sonstigen Versammlungen. Doch durfte die Arbeit unter des Herrn Bewahrung und Segen wachsen, die „neue Lehre“ erwies sich als heilsame Botschaft an den Menschenherzen. Weil sie keine rechte Heimat hatten für ihre Zusammenkünfte, baute Br. M. im Jahre 1951 hier ein Haus mit einem schönen Saal und schaffte eine Bleibe nach dem jahrelangen Wandern.

Erst nach dem Krieg schenkte der Herr auch mehr Eingang in Herzen und Häuser, auch die Jugend fand jetzt immer mehr den Weg in die Gemeinschaft. Ein Wort des Dankes sei an dieser Stelle auch unserem lieben Herrn Dekan Kieser gesagt, der während des Dritten

Reiches und des Krieges unserem Dekanat vorstand und unserer Arbeit als Gemeinschaft sehr wohlwollend und auch tatkräftig gegenüberstand. Einmal nahm er sogar am Jahresfest in Hall teil und war Bruder unter Brüdern.

In *Kupferzell*, in *Obersteinach* und manchen umliegenden Orten bestanden schon Gemeinschaften aus der Haller Anfangszeit; doch wurden die Pfähle immer weiter gesteckt in der Umgebung, kein Weg war zu weit und kein Opfer zu groß für unsere mitarbeitenden Brüder. Mit welcher Hingabe stellten sich manche Männer zur Verfügung an „vorderster Front“ in diesem Kampf, dem Feind etwas abzurufen und dem Heiland Beute zu machen! Es sei aber auch an das Opfer der lieben Frauen gedacht, die sonntags oft allein sein mußten mit den Familien durch solchen Dienst des Vaters, der oft auch kleine Gemeinschaften aufsuchen und stärken sollte. Werden die Frauen und Familien unserer Brüder immer bereit sein, solche Opfer an Freizeit zu bringen für die Sache des Herrn? Auch das ist nicht selbstverständlich, deshalb wollen wir dankbar solcher Geschwister gedenken, aber auch fürbittend für sie eintreten und für entstandene Lücken um den rechten Nachwuchs für solche Arbeit bitten!

In *Buchenbach* gab's durch eine Evangelisation ebenfalls eine Bewegung. Im „Ochsen“-Saal wurden die Versammlungen zuerst gehalten. Die lieben Geschwister, welche damals den Stamm der Gemeinschaft bildeten, hat der Herr bereits heimgerufen.

Eberbach, *Heimhausen* und andere Orte wurden erfaßt und das Netz ausgeworfen.

In *Hohebach* im Jagsttal öffnete die liebe Familie Rott (heute Meyer) ihr Haus, und wir durften uns hier versammeln unter Gottes Wort. Weil es uns vor dem Krieg nicht gelang, ein öffentliches Lokal zu bekommen für eine Evangelisation, arbeiteten wir in diesem Haus weiter. Bis heute besteht die Gemeinschaft noch und hat im gleichen Haus ihre Herberge. Nach dem Krieg gingen dann auch Türen für uns auf, und es änderte sich manches damit.

In *Windisch-Brachbach* (eigtl. Wendisch-Brachbach) und in *Obersteinach* gab der Herr ein Erwachen. Trotz großem Widerstand kamen Menschen in unseren Versammlungen bei Familie Kühlewein, Fischer und Krebs zum lebendigen Glauben.

Unter Mithilfe dieser lieben Geschwister stießen wir weiter vor ins Land nach *Leofels*, nach *Ruppertshofen* und nach dem Krieg auch nach *Morstein*. So erwuchs aus dieser „Mutter-Gemeinschaft“ W.-Brachbach/Obersteinach manche andere Arbeit, was heute noch sicht-

bar wird durch die jährliche Konferenz in der Kirche zu Obersteinach als einem Höhepunkt für die ganze Umgebung.

Den Abschluß vor dem Krieg bildete *Steinkirchen* und *Döttingen*. Nach einer gesegneten Evangelisation in beiden Orten, die gleichzeitig durchgeführt wurden (anfangs der Woche in Döttingen und anschließend in Steinkirchen), konnten wir in Döttingen bei Familie Wieland eine gut besuchte Versammlung beginnen, die sich auch während des letzten Krieges gut gehalten hat. — Steinkirchen dagegen blieb uns bis nach dem Krieg verschlossen. Ein besonderes Erlebnis aus diesem Ort sei dabei erwähnt: Als Br. M. nach dieser Evangelisation eine Versammlung in einem Privathaus halten wollte, konnte er sie wegen dem „Heidenlärm“ vor dem Haus nicht zu Ende bringen; es hatten auch nur wenige am Ort gewagt, dies Haus zu betreten! Die jungen Leute des Ortes wollten es verhindern. Nachher hatten sie es auf das Motorrad des Bruders abgesehen und wollten dafür sorgen, daß er nicht mehr allzuweit komme damit: sie schütteten nämlich Wasser in den Benzintank! Wie durch Eingebung öffnete nachher der Bruder vor dem Wegfahren den Reservehahn und fuhr ohne Schwierigkeiten seines Weges, weil jetzt doch Benzin durch die Leitung kam. Erst nach etlichen Kilometern schaltete er wieder um, darauf blieb das Fahrzeug stehen wegen dem Wasser, das jetzt aus dem Tank lief. Aber die jungen Leute mögen sich gewundert haben über das eigenartige Motorrad mit „Wassermotor“!

Der Krieg gebot dann ein Halt, die Gemeinschaften konnten auch hier im Künzelsauer Bezirk nur notdürftig bedient werden. Es sei hier auch an die Hilfe der beiden *Schwwestern* gedacht: In Schwäb. Hall Schwester Frieda Jäger, in Künzelsau Schwester Karoline Stier. Sie haben treu durch jene Kriegsjahre mit anderen Mitarbeitern die Gemeinschaften bedient, fuhren die oft weiten Strecken mit dem Fahrrad und waren bei jedem Wind und Wetter im Einsatz für den Herrn. Alle Gemeinschaftspfleger außer einem waren zum Wehrdienst eingezogen worden. Br. M. wurde 1939 dienstverpflichtet und konnte nur noch sonntags die Kreise besuchen. Dies bedeutete natürlich hin und her für die Stundenhalter eine wesentliche Mehrbelastung neben ihrer täglichen Berufsarbeit. Doch der Herr gab Gnade und Kraft zu diesen Diensten und wird es nicht unbelohnt lassen, was mancher Bruder in stiller und unbekannter Treue während solcher Zeit Ihm getan hat.

Nach dem Krieg und dem folgenden Zusammenbruch im Jahre 1945 gab es in den Bezirken vielfach einen neuen Aufschwung, man spürte etwas vom Wehen des Heiligen Geistes. Mit dankbarer Freude sahen

wir auch viel Jugend in unseren Versammlungen, es gab auch da ein Erwachen und klare Bekehrungen. Manche von diesen, die sich dabei auf Jesu Seite gestellt hatten, haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt und dienen bis heute mit Gottes Wort in unseren Gemeinschaften.

Bald nach dem Krieg wurde der Künzelsauer Bezirk auch *selbständig*, was sich für die ganze Arbeit zum Besten ausgewirkt hat. In *Haag* gründeten wir den „*Sammeljugendbund für EC*“ vom ganzen Bezirk. Mit großer Freude arbeiteten wir an der Jugend und auch mit ihr, denn sie half uns wesentlich bei der „Eroberung“ weiteren Landes für den Herrn!

Durch die jahrelange Mitarbeit von Schwester Karoline Stier in Künzelsau und Umgebung wurde die Arbeit sehr gefördert. Sie kam während des letzten Krieges zu uns aus dem Diakonissenmutterhaus „*Tabea*“ und setzt sich trotz ihres hohen Alters noch unermüdlich ein; sie hilft bis heute jeden Sonntag in unserer Gemeinschaftsarbeit. Zweimal jede Woche sammeln sich bei ihr manche Gotteskinder zu Gebet und Fürbitte, um Kranken, Gebundenen und anderen Bedürftigen vor dem Thron Gottes beizustehen und sie Ihm „vor die Füße zu legen“.

Neue Orte kamen immer wieder hinzu: in *Niedernhall*, *Ernsbach* und *Mäusdorf* schenkte der Herr gesegneten Eingang und beglaubigte das bezeugte Wort. An anderen Orten dagegen blieben die Türen trotz aller Mühe für uns verschlossen, und wir konnten nicht Fuß fassen. Aber in *Billingsbach* konnte durch eine Evangelisation in der Kirche von Br. G. M. noch vor seiner Versetzung von Künzelsau nach Hall eine Gemeinschaft ins Leben gerufen und der Bezirk erweitert werden. Am 13. Juni 1954 hielt Br. Gg. Müller dann in Künzelsau seine Abschiedsversammlung, um wieder ganz in den großen Haller Bezirk zurückzugehen und die Arbeit dort zu übernehmen.

Als dann Br. Ohngemach nachfolgte (Juni 1954), bot sich ihm in der Versammlung in *Künzelsau* ein schönes Bild: In den vorderen Reihen des neubauten Saales saßen junge Menschen und belebten mit ihren frischen Liedern jede Gemeinschaftsstunde.

In *Kupferzell* wurde uns von der Liebenzeller Mission im Jahre 1957 ein Haus zum Kauf angeboten und dann auch vom Bezirk als Eigentum erworben. Dort können wir nun neben den regelmäßigen Versammlungen auch Jugend- und Bibelfreizeiten halten. Es ist in diesem Haus auch Gelegenheit zur Bewirtung unserer Freizeitgäste. Ebenso finden im Saal in *Künzelsau* besondere Freizeiten mit Männern oder Frauen statt, auch ist jedes Jahr eine Bibelwoche hier. Für

die EC-Jugend haben wir im Wechsel mit Öhringen eine Jugendfreizeit.

Im Bezirk wird viel Kleinarbeit getan an den 24 Orten, die vom Prediger und manchen anderen Brüdern betreut werden. Heute kommen wir an folgenden Orten zusammen: Künzelsau, Belsenberg, Windisch-Brachbach, Buchenbach, Döttingen, Elzhausen, Ernsbach, Haag, Hermutshausen, Hessenau, Hohebach, Kupferzell, Leofels, Mäusdorf, Morstein, Niedernhall, Obersteinach, Orlach, Ruppertshofen, Stachenhäusen, Steinbach, Steinkirchen, Vogelsberg und Zottishofen.

F. Der Gemeinschaftsbezirk Öhringen

Die erste offene Tür schenkte der Herr im Frühjahr 1923 in *Kirchensall* im Haus Marquardt. Als die Stube hier zu klein geworden war, öffnete sich unserer Arbeit ein anderes Haus; doch leider konnten wir auch hier nicht bleiben. Weil aber in der Haller Gegend ohnehin viel Arbeit war, tat es dem Bruder nicht so sehr leid, daß eines Abends die letzte Versammlung in dem bisher gastlichen Haus sein sollte. Jedoch stand jetzt eine junge Frau auf und bat: „Wenn die Versammlungen hier nicht mehr sein können, dann kommen Sie doch zu uns nach Löschen-Hirschbach!“ Also ging es wie bei der Lydia dort in Philippi.

In *Löschen-Hirschbach* saßen wir am Anfang in kleiner Zahl rund um den Tisch. Nachdem aber Herr Kühner, der anfänglich noch zurückhaltend war, auch zum neuen Leben durchgebrochen war und sich entschieden zu uns stellte auf Jesu Seite, wurde uns das Haus Kühner zum gesegneten Stützpunkt. Jetzt konnte evangelisiert werden, Menschen kamen zur Sünden- und Heilserkenntnis durch Gottes Geist! Von den umliegenden Dörfern kamen junge und alte Leute herbei, es war eine kostbare Gnadenzeit angebrochen, im Himmel war Freude über manche Sünder mit Bußtränen.

Im Sommer hatten wir dann immer eine Gartenversammlung, zu der fleißig eingeladen wurde. Gewiß ging es auch durch Anfechtungen und Engpässe hindurch, aber der treue Herr hielt Seine starke Hand darüber, und dies Pflänzlein wuchs und trug Frucht.

Frau Betz, die Mutter von Frau Kühner, bat uns dann: „Kommt doch auch zu uns nach *Pfedelbach*!“ Dort war der Schäfer Jakob Keim durch die Krankheit seiner Frau innerlich vorbereitet worden, und er war willens, uns sein Haus zu öffnen. So hatten wir denn eine Zeit-

lang hier gesegnete Stunden; und weil uns der damalige Ortspfarrer Streitberger nicht unfreundlich gesinnt war, öffnete er uns auch den Gemeindesaal zu einer ersten Evangelisation und den anschließenden Versammlungen.

Nun öffneten sich auch die Türen von *Windischenbach* und *Heuberg*, zeitweise auch in *Buchhorn*.

Von Löschen-Hirschbach her gewannen wir auch Eingang in *Untereppach* und hielten in der Stube von Frau Wagner die ersten Versammlungen. In der nachfolgenden Zeit blühte hier echtes geistliches Leben auf, was besonders durch den Zuzug von Br. Wilhelm Huber aus der Haller Gegend ins Haus Wagner gefördert wurde, der sich für die Sache des Herrn ganz einsetzte. Der Anfang in *Waldenburg* geschah ebenfalls in Verbindung mit L.-Hirschbach.

Die ersten Versammlungen in *Neuenstein* waren im Haus von Karl Hüftle, später in einem gemieteten Raum. Als Familie Schüle dann in Neuenstein sesshaft wurde, richteten sie in ihrem Haus einen kleinen Saal ein, in welchem die Gemeinschaft nun seit vielen Jahren ein „Zuhause“ hat. So entstanden also von diesem ersten Anfang aus mehrere Gemeinschaften, Menschen wurden gesegnet, und der Zweig wuchs weiter.

Der zweite Anknüpfungspunkt im Öhringer Gebiet wurde in *Kupferzell* gefunden. Ein kleiner Kreis von Frauen versammelte sich erst bei Familie Heerlein. Frau Karoline Baumgart, eine dieser Frauen, lud eines Tages Br. Pflaum ein, bei ihnen zu übernachten. Herr Dr. Baumgart war zuletzt beim Militär General-Oberveterinär im Rang eines Obersten gewesen. Dies Ehepaar, das kinderlos geblieben war, lebte nun in Kupferzell im Ruhestand. Im Winter 1923/24 konnte im „Hirsch“-Saal dort die erste Evangelisation gehalten werden, die der Herr mit einer Erweckung segnete.

„Was ist auch das“, meinte einer der Besucher, „die reden immer von Jesus!“ Ein anderer Mann vom Nachbarort fragte: „Warum sagen uns das die Pfarrer nicht, daß man sich bekehren und eine Wiedergeburt erleben muß, wenn man selig werden will?“ Überhaupt wurde in jener Zeit die frohe Botschaft von der *Heilsgewißheit* als etwas „nie Gehörtes“ empfunden! Im Jahre 1925 bauten die Eheleute Baumgart dann ein neues Haus. Schon beim Planen erklärten sie: „Hier soll die Gemeinschaft ein Heim finden, und nach unserem Tode soll das Haus Eigentum der Liebenzeller Mission werden, die Wohnung soll als Heimat der vom Missionsfeld zurückgekommenen Missionare dienen.“ Und so geschah es dann auch später.

In diesem neuen Haus der lieben Eheleute Baumgart hatten wir viele

gesegnete Versammlungen. Herr Dr. Baumgart setzte sich als Katholik zwar nicht zu uns, aber er lauschte unten auf die Botschaft, die oben gepredigt wurde. Er war auch ein fleißiger Bibelleser.

In Kupferzell hatten wir lange Zeit scharfen Gegenwind vom Pfarrhaus her, doch ging die Arbeit dessenungeachtet unter dem Segen Gottes weiter! Immer wieder durften wir bei Evangelisationen das Nêtz auswerfen, und der Herr tat immer wieder solche hinzu, die sich retten lassen wollten.

Schöne Versammlungen hatten wir in *Orendelsall* in jener Anfangszeit, und zwar im Haus Braun. Es kamen immer etwa 20 und mehr Seelen zusammen. Unter dieser lebendigen Schar war ein erwecklicher Zug, und mit großer Freude wurden unsere herrlichen Erweckungslieder gesungen!

Während der kommenden Zeit öffneten sich auch noch andere Orte unserem Dienst.

Durch die Kreisstadt *Öhringen* gingen wir oft betend und mit der Bitte zum Herrn: „Schenk uns doch auch hier einen Eingang!“ Endlich vertraute der Herr uns auch hier eine Aufgabe an. Die liebe Familie Schaudé stellte sich dem Herrn zur Verfügung; es konnte ein Eigentum erworben werden, und dadurch bekam die Gemeinschaft in *Öhringen* eine Heimat und der ganze Bezirk einen Mittelpunkt. Lange Jahre wurde diese Arbeit von der Muttergemeinde in Schwäb. Hall aus geleitet; doch heute ist der *Öhringer* Bezirk auch selbständig. Erst war Br. Handt dort in der Arbeit, dann der junge Br. Volz bis zu seiner Ausreise nach Neuguinea (*Liebenzeller Mission*). Heute steht Br. Martin Fischle in dieser Gemeinschaftsarbeit. Der heutige Bezirk umfaßt folgende 13 Orte:

Öhringen und *Neuenstein*, auch *Pfedelbach* (mit über 30 Besuchern); *Cappel*, *Heuberg*, *Löschen-Hirschbach*, *Untereppach*, *Westernbach* und *Windischenbach* (bis 20 Besucher); *Kesselfeld*, *Mangoldsall*, *Orendelsall* und *Pfahlbach* (unter 10 Besucher).

G. Der Bezirk Schwäb. Hall von 1934 bis heute

Als Br. J. Pflaum, der die Anfänge im Hohenloher Land miterlebt und die jungen Pflänzlein hin und her betreut hat, im Jahre 1934 nach *Bietigheim* versetzt wurde, kam Br. Chr. *Decker* als Nachfolger nach Schwäb. Hall. Nur vier Jahre konnte er hier wirken, dann erreichte ihn ein Ruf nach *Ulm* (*Donau*) in die dortige Gemeinschafts-



Die sechs Gemeinschaftspfleger vom Haller Bezirk
Oben: *Kenntner*, *Decker*, *Fabriz*, *Pflaum*; unten: *Müller*, *Reichart*

arbeit. Und wieder kam ein neuer Gemeinschaftspfleger hierher: Im März 1938 zog Br. K. *Reichart* mit seiner Familie in der „Glocke“ ein, und durfte bis Juni 1954 bleiben. So hat er über die bewegten Jahre des Krieges und danach den Bezirk mit all seinen Freuden und Nöten im Hinblick zum Herrn betreut mit einigen treuen Mitarbeitern: In *Hall* war noch Br. G. Volz und Br. Schaecker sowie Schw. Frieda Jäger, in *Michelfeld* wohnte Br. E. Oberst, weiter weg in *Künzelsau* war Br. Gg. Müller. Der eigentliche Leiter dieses damals noch sehr großen und weitverzweigten Bezirks war der schon mehrmals erwähnte Br. Leonhard *Kenntner* (gest. 1941). Es waren in jenen Jahren noch etwa 50 Gemeinschaften; erst nach dem Krieg wurden *Öhringen* und *Künzelsau* auch selbständige Gemeinschaftsbezirke. *Crailsheim* war dies schon früher geworden mit einem eigenen Gemeinschaftspfleger.

Es ist doch heute eine wunderbare „Pflanze“ geworden aus diesem Anfang nach dem 1. Weltkrieg hier in unserem Hohenloher Land; denn Gott hat zum Pflanzen und Begießen das Gedeihen gegeben, und es wurden im Lauf der Jahre etwa 90 Gemeinschaften. Das hätte

damals niemand gedacht, aber wir wollen den Dank und das Lob dafür allein Ihn sagen!

1. Der eigentliche *Bezirk Schwäb. Hall* wurde immer größer: In *Bauersbach* und *Eschentäl* konnten Gemeinschaften angefangen werden, ebenso dann in *Oberfischach* und *Obersontheim*, auch in der *Heimbachsiedlung*, in *Tüngental* und *Rückertshausen*, so daß wir in den Jahren nach dem Krieg über 30 Versammlungsplätze hatten. Die Zahl der Orte wuchs – und unsere Mitarbeiterschar verringerte sich: Br. G. Volz kam nach Ulm, Br. Schaecker zum Militär. Außerdem kam noch eine Schwierigkeit hinzu: In dieser ersten Zeit, im Sommer 1938, konnten wegen der Maul- und Klauenseuche hin und her viele Orte nicht besucht werden wegen der Verschleppungsgefahr. Es war nur eine briefliche Verbindung mit den Geschwistern dort möglich.

Im Winter 1938/39 unternahmen alle drei Bezirke (Schwäb. Hall, Künzelsau und Öhringen) einen regelrechten Evangeliumsfeldzug mit etwa 24 Bibelwochen oder Evangelisationen. Weil im kommenden Winter bereits mancher Riegel vorgeschoben war durch den 2. Weltkrieg, waren wir und viele der Geschwister recht dankbar für dieses letzte Auswerfen der Netze vor dem Krieg mit seinen besonderen Hindernissen.

2. Br. Oberst war bereits an der Front. Auch Br. Reichart war erst einberufen worden zum Wehrdienst, dann wurde er wieder freigegeben bis Mai 1942 und konnte im Bezirk Schwäb. Hall die Arbeit betreuen. Von Mai 1942 bis Kriegsende konnte er durch eine freundliche Führung des Herrn etwa alle drei Wochen heimfahren für einige Tage von Friedrichshafen, um mit Rat und Tat im großen Gemeinschaftsbezirk mitzuhelfen.

Es waren schwere Jahre für unsere Schwestern und Brüder, welche viele und schwierige Opfer bringen mußten während der Abwesenheit der Prediger in dieser Kriegszeit. Es sei auch erwähnt, daß Br. Merz und Fabriz, auch die Liebenzeller Missionare Rattel und Strauß treue und segensreiche Dienste getan haben in jener Zeit. Aber mit wenigen Ausnahmen konnten wir trotzdem in Schwäb. Hall selbst und im Außenbezirk unsere Versammlungen halten. In der „Glocke“ wurde einige Zeit der untere kleine Saal beschlagnahmt für Möbel von Ausgebombten. Im großen Saal wurde das Heizen manchmal ein Problem wegen der knappen Zuteilung von Brennmaterial, doch tat ein bis dahin unbeachteter alter Gasofen dann gute Dienste. Die „Glocke“ selbst blieb beim Angriff auf den Haller Bahnhof gnädig verschont, obwohl auch Bomben in bedrohlicher Nähe fielen.

Doch bei der Sprengung der nahen „Rittersbrücke“ durch eigene Truppen wurden Fenster zertrümmert und das Dach teilweise abgedeckt durch den gewaltigen Luftdruck!

Später stand unser Gemeinschaftshaus in Hall nochmals in Gefahr. Um das Teerdach des Saales neu zu bestreichen, stellten wir die Teertonne auf ein offenes Holzfeuer im Hof; in einem unbewachten Augenblick lief die warme Teermasse über, fing Feuer und ging in einer zischenden Stichflamme zwischen den nahen Häusern hoch! Alles Brennbares wurde entzündet, denn der brennende Teer lief im Hof umher, es sah hoffnungslos aus, und die Feuerwehr wurde alarmiert. Mit dem alten Minimax-Gerät konnten wir zuerst die brennenden Fensterrahmen des Saales löschen, Nachbarn brachten weitere Feuerlöscher und Sand herbei, so wurde die Gefahr überwunden.

3. An verschiedenen Orten brachte der leidvolle Kriegsausgang noch manche Wunden für manche unserer Gemeinschaftsgewister. Väter und Söhne kamen nicht mehr heim, auch Wohnhäuser waren in Schutt und Asche zusammengesunken, wo wir früher uns versammelt hatten. In *Sulzdorf* wütete eine mächtige Feuersbrunst, auch unser Saal war vom Feuer bedroht und konnte nur so gerettet werden, daß einer unserer Brüder dort einen brennenden Schuppen wegriß. Die entstandenen Bombenschäden am Saal konnten wieder repariert werden. In *Michelfeld* wurde ein Bruder in seiner Schmiede durch eine Bombe getötet. So gab es daheim und an der Front schmerzliche Lücken. Welche Lasten in jenen langen und bangen Jahren unsere Frauen zu tragen hatten, weiß allein der Herr, der ihnen treu beistand. Auch im *Backnanger* Bezirk mußten Br. Oberst und Reichart einspringen, bis der verwaiste Bezirk wieder vom eigenen Gemeinschaftspfleger übernommen wurde. Es waren manche weiten Radtouren bei Wind und Wetter zu machen.

4. Die erste *Bezirkskonferenz in Schwäb. Hall* war dann wieder am Sonntag, dem 9. 11. 1945. Weil jedoch dieser Tag von früheren Parteiversammlungen des Dritten Reiches her bei den Siegern in ungueter Erinnerung war, mußte unser Br. Reichart gleich am folgenden Tag zur Militärregierung kommen und sich deshalb verantworten. Es fiel ihm dann nicht schwer, die politischen Verdächtigungen zu entkräften. Ein andermal wurde er wieder verhört, als er mit dem Rad abends heimfuhr vom Dienst und angehalten worden war. Mit dem US-Jeep transportierte man ihn samt Fahrrad heim, besah die Papiere, – und der Offizier entschuldigte sich höflich für das Versehen.

Auch die erste Evangelisation konnten wir wieder halten in Hall, nachdem sich die Lage wieder normalisiert hatte. Jetzt war der Besuch

abends so stark, daß wir die Versammlungen zweimal halten mußten und beidemal einen vollen Saal hatten! Die Erlebnisse und Enttäuschungen der zurückliegenden Kriegsjahre weckten doch in vielen Menschenherzen das Verlangen nach Frieden mit Gott und nach bleibenden Werten. Der Herr konnte in jener Zeit manche hinzutun, die gläubig geworden waren.

Weil unser Heim in *Wildberg (Schw.)* noch längere Zeit anderweitig belegt war, hielten wir EC-Jugendfreizeiten hier im Haus, die gut besucht waren. Bei einer der ersten war es schon, daß viele Herzen derart bewegt wurden, daß in der anschließenden Zeugnisversammlung der Andrang zum Podium groß war und die jungen Menschen buchstäblich Schlange standen. Wer solche Stunden miterlebt hat, wird es kaum vergessen können!

Viel Grund zum Dank gab auch die freiwillige Bereitschaft unserer Haller Geschwister, diese Freizeitler in Privatquartieren unterzubringen und in dieser knappen Zeit mit Lebensmitteln zu versorgen. Aber auch das Leid kehrte ein durch den Tod eines Teilnehmers beim Baden an Herzschlag, was für die ganze Gruppe eine Erschütterung bedeutete.

Neben diesen Jugendfreizeiten wurden auch wieder unsere Wochenendfreizeiten für *Brüder* oder für *Frauen* durchgeführt anfangs des Jahres, bei denen aus der eigenen Süddeutschen Vereinigung oder Geschwister der Liebenzeller Mission mit dem Wort dienten. Die Männerstunde wurde auch wieder neu ins Leben gerufen am Samstagabend, auch die Jugend sammelten wir in getrennten Jugendbundstunden. Unser Chor wurde wieder aktiv, geleitet von Br. K. in Heimbach, nachdem der vorige Dirigent in jungen Jahren heimgegangen war. Abwechselnd sang dann auch ein Familien-Gitarrenchor, welcher auch hin und her bei Evangelisationen mitwirkte.

Höhepunkte unserer Arbeit bildeten auch jetzt wieder unsere *Konferenzen* am Ostermontag und einem Herbstsonntag. Dabei wurde der Andrang aus dem ganzen Hohenloher Land so stark, daß wir die zweite Hauptversammlung am Nachmittag in die Katharinenkirche in der Nähe verlegen mußten. Den Bezirkschor leitete Br. Oberst, die Posaunenbläser hatte Br. Meyer von Gailenkirchen zusammengerufen. Aber nicht nur in Schwäb. Hall selbst, auch an den Außenorten spürte man das Wirken des Geistes Gottes. In *Bibersfeld* waren es vor allem die Geschwister aus Bessarabien, welche wochenlang mit viel Gesang nebst Wortbetrachtung und Gebet an jedem Abend sich versammelten, ebenso gab es in *Tüngental* eine erfreuliche Bewegung nach einer Evangelisation. Durch die kleine „Völkerwan-

derung“ nach Kriegsende waren viele *Bessarabier* in unser Hohenloher Land gekommen, unter denen manche gläubige Gotteskinder waren, die in der alten Heimat schon solche Gemeinschaftsversammlungen besuchten. Um ihnen zu dienen, hielten wir in der „Glocke“ mehrere bessarabische Konferenzen ab, bei denen auswärtige Brüder aus der früheren Heimat sprachen. Manche dieser lieben Geschwister schlossen sich auch unseren Kreisen an, und wir waren für diesen Zuwachs recht dankbar.

Auch unsere *Garten- und Waldversammlungen* konnten wir wieder beginnen, die während der Sommermonate manche Abwechslung brachten für die umliegenden Gemeinschaften; auch bekamen unsere Sänger und Bläser dadurch eine feine Gelegenheit zum öffentlichen Zeugnis für unseren Herrn bei diesen Freiversammlungen. Die traditionelle Waldversammlung an der „Blockhütte“, zwischen Hall und Michelfeld, ist schon von Beginn unserer Arbeit an ein rechtes Bezirks-treffen und wird an jedem Pfingstmontag wieder gut besucht.

5. Bedingt durch den Krieg fanden jahrelang keine Versetzungen statt, doch nun wurde im Frühjahr 1952 Br. Oberst in Michelfeld von seinem Nachfolger, Br. G. Notter, abgelöst, der auch in kurzer Zeit in unserem Bezirk Eingang und Vertrauen fand. Zwei Jahre später, im Juni 1954, wurde auch Br. Reichart nach Mühlacker versetzt, und Br. Gg. Müller von Künzelsau kam in diesen Bezirk. Für ihn war die Haller Arbeit ja kein Neuland. Er hatte schon im Herbst 1932 das zehnjährige Jubiläum der Haller Gemeinschaft miterlebt in dem damals noch bestehenden Theatersaal, auch „Schafstall“ genannt —, denn er war erst Schafstall, dann Theatersaal, heute Kino. Br. M. hatte auch in *Michelbach/Bilz* die ersten Vorstöße erlebt bei einer Evangelisation in der „Krone“ und den Anfang der Gemeinschaft im Haus Renner, wo wir noch heute sein dürfen. Damals war eine große Bewegung im Ort; bei den anschließenden Gemeinschaftsversammlungen war die große Wohnstube bis zum letzten Platz besetzt, es war ein Fragen nach dem ewigen Heil erwacht. Von dort war das Feuer nach *Herlebach i. F.* gekommen, wo die Familie Glasbrenner das Haus öffnete für die Arbeit. Der Mann, ein Schmiedemeister, sah zwar finster und streng drein, aber um so liebevoller war seine Frau um das Wohl der Gemeinschaft besorgt. Heute kommen wir im Haus Maurer zusammen seit dem Tod von Mutter Glasbrenner. In die Zeit vor dem Krieg fällt auch der Anfang in *Rieden*, wo sich Familie Tauberschmidt in der Mühle sesshaft machte und sich seitdem um die dortige Gemeinschaft bemüht. Im gleichen Winter begannen wir auch in *Sittenhardt* eine Arbeit im Haus der Familie Feucht.



Unser Gemeinschaftssaal in der „Glocke“ heute

6. So war also Br. Müller bereits eingeweiht durch solche Erlebnisse früherer Jahre. Nur war jetzt keine Erweckungszeit mehr, sondern eher ein „Stellungskrieg“ nach dem Wort Billy Grahams: „Wir brauchen 10 Prozent an Kraft zum Werben der Seelen für Jesus, aber 90 Prozent, um sie zu halten bei Jesus!“

Neben dieser Arbeit von Wortverkündigung und Seelsorge wartete auf ihn als früheren Handwerker eine weitere Arbeit: Die „Glocke“ war sehr renovierungsbedürftig geworden durch die vielen Jahre. Der Herr gab den Brüdern Mut und Freude, hier ans Werk zu gehen. Viel wurde selbst getan, auch den älteren Brüdern war nichts zuviel trotz der grauen Haare.

Es wurde auch manches umgebaut: Der große Saal bekam einen neuen Zugang und ein neues Gesicht, das Dach wurde fast ganz erneuert. In den Wohnungen wurden Bäder eingerichtet, der alte Kellerraum wurde zu einem sauberen Laden umgebaut und die Installation von Gas und Wasser erneuert in dem großen Haus mit vier Wohnungen und den Schwesterzimmern. Es war der Herr, welcher dazu Weisheit, Kraft und Geld darreichte, damit das Werk auch vollendet werden konnte. Auch soll besonders erwähnt werden, daß dieser Umbau

nur durch die treue und opferwillige Mitarbeit vieler Brüder getan werden konnte und daß solches Miteinander-Arbeiten ein gutes Bindemittel für die äußere und innere Gemeinschaft bildet.

Auch das Gemeinschaftshaus in Michelfeld wurde in diesen Jahren umgebaut zu einer schönen Wohnung für den dortigen zweiten Bruder des Bezirks. In Sulzdorf bekam der Saal ebenfalls ein neues Gesicht und bietet jetzt für die Gemeinschaft ein trautes Heim.

7. Im Jubiläumsjahr 1962 zog dann Br. Immanuel Kenntner, bisher Nieder-Ramstadt (Odw.), mit seiner Familie in die „Glocke“ nach Schwäb. Hall, denn Br. Müller sollte als Geschäftsführer nach Bad Cannstatt. Der Bezirk umfaßt heute mit Schwäb. Hall 36 Orte mit über 800 Besuchern an folgenden Orten (alphabetische Folge):

Altenhausen	Gelbingen	Obersontheim	Sulzdorf
Bauersbach	Gnadental	Rauhenbretzingen	Tüngental
Beltersrot	Heimbachsiedlg.	Reinsberg	Übrigshausen
Bibersfeld	Herlebach i. F.	Reisachshof	Untermünkheim
Brachbach	Hessental	Rieden	Uttenhofen
Bubenorbis	Matheshörlebach	Rückertshausen	Veinau
Enslingen	Michelbach/Bilz	Sanzenbach	Vellberg
Eschental	Michelfeld	Schwäb. Hall	Waldenburg
Gailenkirchen	Oberfischach	Sittenhardt	Ziegelbronn

Die weitaus größte Gemeinschaft ist hier in Schwäb. Hall mit insgesamt über 200 Besuchern und hat mehrere Versammlungen in der Woche: Sonntag 20 Uhr; Montag: Chor (z. Z. vom Prediger geleitet); Dienstag: Frauenstunde und Gitarrenchor; Donnerstag: Bibelstunde; Samstag: Jungschar, EC-Jugendbund (gemischt), Männerstunde. Im ganzen Bezirk haben wir acht EC-Bünde und mehrere Kinderbünde.

Die Gemeinschaften im Bezirk werden meist alle 14 Tage besucht, einige kommen jede Woche zusammen, fünf davon haben monatlich nur eine Versammlung. Hätten wir nicht unsere treuen Mitarbeiter, könnten wir diese vielen Gemeinschaftsstunden jeden Monat (fast 100) nicht so regelmäßig durchführen. Außer Geschwister Kenntner in Schwäb. Hall arbeiten im Bezirk noch Geschwister Rist in Michelfeld und Schwester Rosa Ehrhardt (Hall).

8. Die Herbstkonferenz 1962 wurde zum 40jährigen Jubiläum unserer Haller Gemeinschaft und feierte dies Ereignis fast genau am Jahrestag der bahnbrechenden Evangelisation des Jahres 1922. Am Samstag, dem 17. 11., hielten wir eine Dankversammlung und den

Rückblick auf vier Jahrzehnte, wo unsere früheren Brüder aus der „Gedächtnis-Schublade“ manches in Erinnerung brachten von Führungen und Segnungen in Freud und Leid. Am Sonntag, dem 18. 11., begannen wir den Festtag mit einer Gebetsvereinigung (Br. K.), dann sprachen bei der ersten Festversammlung (10.30 Uhr) hier in der „Glocke“ die Brüder J. Pflaum und G. Müller über das Losungswort dieses Tages (Klagel. 3, 22), und am Nachmittag in der St.-Katharinen-Kirche die Brüder Fabriz, Pflaum, Reichart und Müller über den Abschnitt des Lehrtextes (Hebr. 4, 16). Bei diesen Jubiläumsversammlungen wurde etwas offenbar, wie Gott den kleinen Anfang hin und her im Hohenloher Land gesegnet hat und die Zweige jetzt weitverzweigt durch die ganze Umgegend sichtbar werden!

Dann eröffneten wir am Sonntagabend gleich unsere *Bibelwoche*, bei der uns Br. J. Pflaum in erstaunlicher Frische diente und die göttlichen Wahrheiten auslegte: Abends im vollen Saal über Hebräer 12; in den gut besuchten Nachmittagsbibelstunden über das Leben Jakobs. Würde es der Platz erlauben, könnten wir manche Auszüge dieser Stunden allen Lesern weitergeben. Doch geht das leider nicht und wir sind auf die Erinnerung angewiesen.

Blicken wir nach 40 Jahren Gemeinschaftsarbeit ins Hohenloher Land, so sieht unser inneres Auge immer noch brachliegendes Feld und verschlossene Türen innerlich und äußerlich. Das schmerzt uns, und wir verlangen wie das trockene Erdreich, wie der Hirsch, nach einem frischen und lebendigen Wasser, nach einem Gnadenregen von oben, nach neuem Geisteswehen über die Totengebeine! Der Herr kommt bald, lieber Bruder und liebe Schwester, und das Feld ist weiß zur Ernte. Und du, lieber Leser, bist du bereit, wenn Er wiederkommt, bist du eine fruchtbare Rebe am Weinstock?

Unser lieber Br. Fabriz, der durch Gottes Gnade hier als Werkzeug dienen durfte beim Anfang vor nun über 40 Jahren, rief uns bei der Konferenz abschließend zu:

Wer bei dem Herrn ist — der *bleibe!*

Wer's noch nicht ist — der *eile!*

Wer's nicht mehr ist — der *kehre eiligst um!*

Alphabetisches Register der in dieser „Chronik“ besonders erwähnten Orte

	Seite		Seite
Altenhausen	7	Künzelsau	18, 21, 25
Amlishagen	16	Kupferzell	18, 21, 23
Backnang	28	Leofels	19
Bauersbach	26	Löschen-Hirschbach	22
Beltersrot	10	Lorenzenzimmern	15
Bibersfeld	13, 28	Mäusdorf	21
Billingsbach	21	Michelbach/B.	29
Blaufelden	16	Michelfeld	10, 27, 31
Bölgental	16	Morstein	19
Bonolzhof	2, 15	Neuenstein	23
Brachbach	10	Niedernhall	21
Brettenfeld	16	Oberfischach	26
Bronnholzheim	2, 15	Obersontheim	26
Bubenorbis	2	Obersteinach	18
Buchenbach	19	Öhringen	21, 23
Buchhorn	23	Orendelsall	24
Crailsheim	2, 15, 21	Pfedelbach	22
Döttingen	20	Rieden	2, 29
Eberbach	19	Rückertshausen	26
Ellrichshausen	15, 17	Ruppertshofen	19
Enslingen	10, 14	Sanzenbach	13
Ernsbach	21	Schwäb. Hall	2, 4, 23, 26
Eschental	24	Sittenhardt	13, 29
Gailenkirchen	10	Steinkirchen	20
Gelbingen	14	Sulzdorf	14, 27, 31
Gnadental	13	Triftshausen	16
Haag	21	Tüngental	26, 28
Heimbachsiedlung	26	Übrigshausen	10
Heimhausen	19	Untereppach	23
Herlebach i. F.	29	Untermünkheim	10
Hermuthausen	18	Uttenhofen	13
Hessental	3	Waldenburg	23
Heuberg	23	Wildberg/Schw.	28
Hohebach	19	Windisch-Brachbach	18
Hummelsweiler	15	Windischenbach	23
Kirchensall	22		